

Gebetsquantität als Laxismus ausgelegt werden konnte und auch ausgelegt wurde, sei nur am Rande vermerkt. Eiferer hatten es eben schon immer leichter, Argumente vorzutragen.

Unseren Raum erreichte die Diskussion vor allem im 15. Jahrhundert. Die Ausläufer der Melker Reform brachten das Problem nach Oberschwaben und in die dortigen Benediktinerstifte. Typisch war, daß die Reformer von Melk (ebenso wie vorher die Mönche von Kastl) Verbindung mit der altherwürdigen, mit dem Namen des hl. Benedikt untrennbar verbundenen Abtei Subiaco aufnahmen, um dort Weisung für die richtige Interpretation der Regel zu erhalten.

Auch das Reformkonzil von Basel hat sich mit dieser Frage intensiv beschäftigt. Das Ziel waren einheitliche Interpretationen der drei großen Ordensregeln (Benedikt, Augustinus, Franziskus), je mit gemeinsamen Gewohnheiten, gemeinsamem Offizium und Gottesdienst. Basel ist in diesem Punkt gescheitert. Selbst die für die deutschen Benediktiner angestrebte Union mit einheitlichen Gewohnheiten kam nicht zustande. Vor allem die Gruppe in Bursfeld war nicht bereit, von der eigenen Regelinterpretation abzugehen.

Die Untersuchung, eine römische Dissertation aus der bewährten Schule von Kassius Hallinger, ist sauber gearbeitet. Grundlagen waren nicht nur ungedruckte Quellen in Florenz und München, sondern auch eine breite ordensgeschichtliche Überlieferung, die gedruckt zugänglich ist. *Rudolf Reinhardt*

**KLOSTER BLAUBEUREN 1085–1985. Benediktinisches Erbe und Evangelische Seminartradition. Katalog zur Ausstellung der Evangelischen Seminarstiftung und des Hauptstaatsarchivs Stuttgart vom 15. Mai bis 15. Oktober 1985 in Blaubeuren. Hg. im Auftrag der Evangelischen Seminarstiftung von IMMO EBERL. Sigmaringen: Thorbecke 1985. 156 S. mit 128 Abb. Brosch. DM 18,-.**

Ein Rückblick auf 900 Jahre Geschichte wurde 1985 zum Anlaß genommen, dem interessierten Publikum in einer Ausstellung diese Zeit (be)greifbar zu machen. Die gedruckte Quintessenz der im Auftrag der Evangelischen Seminarstiftung und des Hauptstaatsarchivs Stuttgart vom Tübinger Privatdozenten Dr. Immo Eberl erarbeiteten Ausstellung nennt schon im Untertitel ihren umfassenden Anspruch: »Benediktinisches Erbe und Evangelische Seminartradition.«

Der ausgesprochen gut strukturierte und hervorragend illustrierte Katalog wird diesem Anspruch gerecht, ohne der voluminösen Unhandlichkeit sonstiger Ausstellungskataloge nachzueifern. Er ist, soweit möglich, chronologisch gegliedert und berücksichtigt alle maßgebenden historischen Bereiche. Teil 1 ist den wesentlichen Grundzügen, der äußeren Geschichte sowie der inneren Entwicklung des mittelalterlichen Benediktinerordens gewidmet. Hierbei finden auch die Bereiche des Alltags – Kleidung, Sprechgewohnheiten, Ernährung usw. – Beachtung. – Ein zweiter Abschnitt beschäftigt sich mit der Geschichte des Klosters Blaubeuren bis zur Reformation und darüber hinaus bis zu den Restitutionsversuchen im Dreißigjährigen Krieg. Eine Abtliste personalisiert das Gezeigte. – Teil 3 schildert die Stellung des Klosters innerhalb der Territorien, zu denen es zählte: Besitzungen der Tübinger Pfalzgrafen, die Grafschaft Helfenstein und schließlich die Grafschaft bzw. das Herzogtum Württemberg. – Der Geschichte der Stadt Blaubeuren bis ins 19. Jahrhundert und ihrer Beziehung zum Kloster dient der vierte Abschnitt. – Die beiden letzten Teile befassen sich mit der nachklösterlichen Zeit: Abschnitt 5 mit der evangelischen Klosterschule von 1556 bis zu ihrer Verlegung nach Schöntal (1810); Abschnitt 6 mit dem Evangelischen Seminar (1817–1941 und seit 1945). Auch hier wird das Alltagsleben in den Mauern des ehemaligen Klosters genügend gewürdigt.

Eine angemessene Beschreibung der Exponate, ausgiebige Literaturhinweise, eine reiche Bebilderung sowie eine abschließende Zeittafel erhöhen den wissenschaftlichen Wert der Publikation. Immo Eberl konnte mit Katalog und Ausstellung eine gute Brücke schlagen zwischen der rein wissenschaftlichen Vorstellung des Klosters Blaubeuren in Band 5 der »Germania Benedictina« und der hoffentlich bald erscheinenden, von Hansmartin Decker-Hauff und Immo Eberl herausgegebenen Blaubeurer Stadtgeschichte. *Michael Diefenbacher*

**GERHARD DOPFFEL – GERHARD KLEIN (Hg.): Kloster Blaubeuren - 900 Jahre. Stuttgart: Theiss 1985. 168 S. mit 37 Abb. Pappbd. DM 18,-.**

Ein Jubiläum, zumal ein »rundes«, gibt immer genug Anlaß zu Ausstellungen, Festreden und Publikationen jeder Art. So auch in Blaubeuren, wo 1985 auf 900 Jahre Klostergeschichte zurückgeblickt werden konnte. Neben einer didaktisch gut aufgearbeiteten Ausstellung mit einem ansprechenden Katalog erstellte ein